



Numărul 10 din 17 Ianuarie 1930
Anul 10, Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Ede Fischplatz.

Telefon Nr. 6/39.

Telefon Nr. 6/39.

Insertionspreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inserationsseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Meine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—

7. Folge.

Arad, Freitag, den 17. Jänner 1930.

10. Jahrgang.

Lupu steht schwarz

weil er allein ist und befürchtet ein Zusammenstoß der Liberalen mit den Nationalzaranisten.

Bukarest. Der Vollzugsausschuß, der kaum aus einigen Leuten bestehende Lupupartei hielt eine Sitzung ab, in welcher die Komitats- und Gemeindevahlen besprochen werden sollten. Nachdem aber bei diesen besonders die Lupisten gar keine Aussicht haben, man aber von sich doch gerne reden hört, hielt Lupu eine aufsehenerregende Rede und prophezeite u. a. folgendes:

— Ich glaube, das Land wird nicht in die Lage kommen, am 5. Feber die Wahlen abzuhalten. Einesteils weil die nationalzaranistische Jugend und auch die Liberalen sich bewaffnen und ein Zusammenstoß unvermeidlich ist. Aus allem kann sehr leicht eine Revolution entstehen und wenn wir nicht rechtzeitig aufpassen, kommen auch noch die Russen...

— Von all dieser Gefahr werde ich noch im Laufe dieser Woche dem Regentschaftsrat Bericht erstatten.

Neue Militärgesetze.

Keine Verkürzung der Dienstzeit oder Herabsetzung des Dienstalters.

Bukarest. Kriegsminister Cihoski hat folgende Gesetzesentwürfe fertiggestellt, die noch in der diesjährigen Parlamentssession angenommen werden sollen: 1. Das Rekrutengesetz, 2. das Gesetz über die Stellung der Offiziere, 3. das Gesetz über die Reorganisierung der Armee, 4. das Gesetz über die Einreihung. Die Gesetze sind eingehend umgearbeitet worden. Eine Verkürzung der Dienstzeit ist nicht vorgesehen, ebenso auch nicht die Herabsetzung des Dienstalters.

Vierertel Gehälter

für Eisenbahnbeamte.

Die Eisenbahndirektion hat beschlossen, die Gehälter des Eisenbahnpersonals in vier Kategorien einzuteilen.

In die zweite Kategorie fallen die Beamten von Temeschwar, Arad, Hatzfeld, Reschika, Großsankt Nikolaus in der dritten Kategorie sind folgende Banater Orte enthalten: Buzias, Karansebes, Lipka, Lugos, Oravica, Orsova, Pecsa, Simeria, die in den übrigen Orten des Banates befindlichen Beamten fallen in die vierte Kategorie.

Die Anfechtung

des Zwangsausgleiches gegen die Kleinbesitzer der Theresien-Mühle abgewiesen.

Wir berichteten über die Anfechtung, welche die Advokaten Dr. Banatu und Dr. Krivan gegen die Zulässigkeit des Zwangsausgleichsverfahrens gegen die Kleinbesitzer der Theresien-Mühle des Reiter'schen Mühlenkonzerns vor Gericht eingebracht haben.

Das Temeschwarer Gericht hat Montag mittag in dieser Angelegenheit seine Entscheidung verkündet, laut der die Anfechtung abgewiesen wurde. Die Gerichtsverhandlung ist innerhalb 15 Tagen an die Tafel referierbar.

Furchtbarer Orkan in England.

39 Todesopfer. — Bäume wurden entwurzelt. — Hausdächer abgetragen und Telegraphenstangen umgeworfen

London. Sonntag wüthete an der englischen Küste ein furchtlicher Orkan, der die in der letzten Zeit gemeldeten Stürme an Gewalt bei weitem übertrifft.

Bäume wurden entwurzelt, ganze Hausdächer abgetragen, Telegraphenstangen umgerissen und auch ansonsten großer Schaden angerichtet. Die auf dem offenen Meer befindlichen Schiffe und Boote befinden sich in

größter Gefahr. Laut den bisherigen Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer, die der Orkan sowohl am Meere, wie am Lande gefordert hat, 39. Immer neuere Meldungen berichten über die Unglücksfälle, die der Sturm anrichtet.

In London hat der Sturm unter anderem zwei Frauen gegen ein fahrendes Auto geschleudert, die auf der Stelle getötet wurden.

Das Gewerbebetriebsrecht der Ausländer

soll eingeschränkt werden.

Bukarest. Laut dem jetzt fertiggestellten Gesetzesentwurf über den Schutz der inländischen Arbeit kann kein einziger Fremder in Rumänien sein Handwerk ohne vorherige Bewilligung ausüben. Bei der Erteilung der Bewilligung werden die wirtschaftlichen, sanitären und moralischen sowie polizeibehördlichen Gesichtspunkte in Betracht gezogen. Fremde bekommen nur dann eine Bewilligung zum Gewerbebetrieb, wenn sie hier ein Industrie- oder Handelsunternehmen gründen. Jeder Fremde erhält ein Arbeitsbuch, ohne welches er von niemandem angestellt werden könne.

So lobenswert dieser gesetzliche Schutz für die einheimischen Arbeiter ist, wirkt er doch katastrophal für unsere Industrie und bietet Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftssystems. Es gibt nämlich viele Unternehmungen, die nur dann prosperieren können, wenn sie erfahrene Fachleute, sogenannte Spezialisten anstellen, die wir in unserem Lande nicht haben. Nachdem man diesen Leuten das Leben hier erschwert bleiben sie unserem Lande fern und müssen derart gut bezahlt werden, daß unsere Industrie dies nicht aufbringen und lieber die Erzeugung einstellt.

Wieder eine neue Bestimmung

der Auto- und Motorradbesitzer.

Laut einer Verordnung sind die Umschreibengebühren der Verkehrsbesitzungen von Autos mit dem 1. Jänner erhöht worden. Bisher betrug die Umschreibekasse jedes Autos oder Motorbikes 500 Lei. Nun an ist die Gebühr der Umschreibung bezüglich der Motorfahräder 500 Lei; für einen Personenauto bis

zu 15 Pferdekraften 1500, für Personenauto mit Motor von über 15 Pferdekraften 2500 Lei. Für die Umschreibung von Lastautos wird das Doppelte dieser Taxen bezahlt. Für die Umschreibung eines Wagens mit Gummirädern wird 1000, für einen solchen mit Metallrädern 2000 Lei bezahlt.

Romanische Expedition zum Nordpol?

Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums erhielt eine Verständigung des Herrn Constantin Dumbrava in Paris, der mitteilt, daß er die Organisation einer zweiten rumänischen Expedition in die arktischen Gegenden für die Jahre 1930/31 unter seiner Führung begonnen habe. Die Expedition wird von verschiedenen ausländischen und rumänischen Kreisen der Wissenschaft gefördert. Für acht Personen wird auf die Dauer von 14 Monaten die Verpflegung und Ausrüstung bereitgestellt.

Dumbrava weist nach, daß hierbei große Schwierigkeiten entstanden sind und appelliert daher an die Heimat um Fühlungnahme mit den in Betracht kommenden Kreisen zur Befestigung von Mitteln. Manche Verpflegungsartikel können im Ausland nicht beschafft werden (?), weshalb es sich um die Befestigung von 200 Kilogramm weißer Wollwolle, 400 Kilogramm weißer Mehl, 200 Kilogramm Weizenmehl, 100 Kilogramm getrock-

neter Bohnen, 50 Kilogramm Käse, 100 Kilogramm Zwieback und 300 Kilogramm gekochten Zuckers handelt. Die Amerikaner stellen große Mengen Konserven bei. Frankreich u. Belgien helfen mit Instrumenten, Zelte, Zündhölzchen und Alkohol. Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums wendet sich daher an die Öffentlichkeit um möglichst unentgeltliche Beistellung solcher Lebensmittel. Die Nichtbeistellungsmöglichkeit der oben erwähnten Artikel klingt derart unglaublich, daß man selbst an die ganze Expedition nur dann glauben kann, wenn man sie wirklich in der Nähe vom Nordpol sieht.

Joraa war nicht bei Carol.

Bukarest. Professor Joraa bemerkt die in der Hauptstadt verbreitete Nachricht, wonach eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Kronprinzen Carol stattgefunden hätte.

Die Zeugen

müssen die Eisenbahnfahrten selbst bezahlen.

Bisher war es Usus, daß die von den Gerichten oder anderen Behörden gitterten Personen, falls ihr Wohnort in einer anderen Stadt als ihr Wohnort stattfand, eine Eisenbahnfahrtkarte dritter Klasse gratis erhielten.

Eine neue Verordnung der Eisenbahndirektion hat diesem Zustande bei uns ein Ende bereitet. Die Zeugen u. Informanten sollen von nun an um ihr eigenes Geld zu den betreffenden Gerichten, Behörden usw. reisen.

Ob sie über den entsprechenden Betrag verfügen, darnach fragt niemand. Einzige feste: aus dieser Verordnung wird eine Koppligkeit herauskommen, die nur der Gerichtsbarkeit schaden kann.

6 romanische Banken

des Banates und Siebenbürgens vor einer Fusion.

Laut einer Bukarester Meldung fand eine Beratung, an welcher auch Finanzminister Madgearu teilnahm, statt bei welcher die Rede davon war, daß die

Victoria-Bank in Arad, Timisiana-Bank in Temeschwar, Bihoreana-Bank Großwardein, Banca Agrara, in Klausenburg, Getator-Bank in Kronstadt, Javorul-Bank in Karasburg fusioniert und ein einziges kapitalstarkes Unternehmen bilden.

Das belgische Königspar

sollte ermordet werden.

Paris. Die Polizei hat eine Verschwörung enthüllt, welche gegen das von der Hochzeit ihrer Tochter aus Italien nach Belgien zurückkehrende Herrscherpaar ein Attentat vorbereitete, hatte.

Es wurde ein Individuum namens Pulverri verhaftet, in dessen Wohnung sehr viel Sprengstoff und Bomben gefunden wurden. Er hat eingestanden, daß er die königliche Familie in die Luft sprengen wollte.

Wer ist in Schul e d zahlt

wird aus der Reihe der Schüler gestrichen. — Der Staat versteht keinen „Spaß“, wenn es sich um Geld dreht, schafft jedoch keine Verdienstmöglichkeit.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das Unterrichtsministerium beschlossen, daß die Schüler der Mittelschulen die Schulgelber in zwei Raten zu bezahlen haben, und zwar die erste Rate beim Einschreiben, die zweite im Jänner. Derjenige, der mit dem Schulgeld im Rückstand bleibt, bekommt eine Aufforderung, das Geld binnen 10 Tagen zu entrichten. Erfolgt dies nicht, so wird der Schüler nachhause geschickt, und wenn er im Laufe neuerlicher 10 Tage das Schulgeld noch immer nicht bezahlt, wird er aus dem Verzeichnis der Studenten gestrichen.

Ob der Schüler seine Studien fortsetzen kann, dies macht dem Unterrichtsministerium keine Sorgen und man fragt auch nicht, woher die Leute das Geld nehmen, um die Schulgelber zu bezahlen.



Kurze Nachrichten

Sonntag veranstalteten die Kommunisten sowohl in Buzarest, Bloești, Jassy, Großwarwein, Klausenburg und einigen kleineren Städten Demonstrationen.

In Cleveland ist ein riesiges Getreidelager abgebrannt. Der Schaden beträgt eineinhalb Millionen Dollar. Die Hitze war so stark, daß das Eis, welches in einem 200 Meter entfernten liegenden Lagerhaus untergebracht war, schmolz und die ganze Umgebung unter Wasser setzte.

Der Temeschwar-Buzarester Schnellzug wird von nun an in der Station Relasch halten.

Bei der Buzarester Finanzdirektion hat eine Beamtin 800.000 Lei unterschlagen.

In Buzarest wurde die Frau des Kaufmanns Hermann Schwarz ermordet und ausgeraubt.

Die Polizei verhaftete den Szilagy-somloer (Siebenbürgen) Spiritusfabrikanten Michael Szengeri wegen Erzeugung von unbesteuerter Spiritus.

Das Buzarester Blatt „Cubantul“ hat wegen der Beschlagnahme seiner Folge vom 4. Jänner, die ganz der Karl-Frage gewidmet war, einen Schadenersatzprozeß in der Höhe von fünf Millionen Lei gegen das Innenministerium angestrengt.

Die Leitung der Temeschwarer Szana-Bank hat der neue Generaldirektor Dr. Ladislaus Heller übernommen.

Feuer im Neusantannaer Gemeindehause.

Wie man uns aus Neusantanna berichtet, ist dort am Dienstag abends um 8 Uhr im Gemeindehause ein Brand entstanden, welchem der große Heubvorrat, wie auch die Vorspannpferde des Wächters Josef Mez zum Opfer fielen.

Die Hengsten konnten noch glücklich gerettet werden, jedoch ist auch ein großer Sachschaden zu verzeichnen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Die Glitterwochen

des italienischen Thronfolgerpaars. Rom. Das neuvermählte kaiserliche Paar, Thronfolger Umberto und seine Gemahlin sind in strengem incognito in Neapel angekommen, wo sie einen Teil der Glitterwochen auf der Insel Capri verbringen werden.

Todesfall. In Oravitsa ist nach kurzem, schwerem Leiden Julius Bauer, Oberstleutnant in Pension und leitender Direktor der Eisfabrik Bierbrauerei, im Alter von 62 Jahren gestorben.

*) Die Advokaturkanzlei des Dr. Hans Mayer befindet sich in Temeschwar, Stadt, Domplatz Nr. 8 (Ratshaus).

Kundmachung I

Erlaube mir meinen geehrten Kunden bekanntzugeben, daß ich meine Werkstatt neu eingerichtet habe wo ich mit 1/2 ausländischer Fachleute den Neubau sämtlicher Blechblasinstrumenten begonnen habe, für deren Qualität und reiner Stimmung ich volle Garantie gebe. — Übernahme auch Reparaturen sämtlicher Instrumente mit Garantie.

Georg Rüber
Musikinstrumenten-Erzeuger
Timisoara, VI., Serreng. 16.
Beim Josephstädter Bahnhof.

45 Mühlenbesitzer

mit 30 Millionen Steuerstrafe belegt. — Ein Neusantannaer Mühlenbesitzer hat gegen sich selbst die Strafanzeige erstattet und alle Mühlen des Arader Komitates hineingerissen.

Seit Tagen spricht man bereits davon, daß die Finanzdirektion 45 Mühlenbesitzer des Arader Komitates wegen Steuerverheimlichung mit einer Strafe von ca. 30 Millionen Lei belegt hat. Nun hat sich die Sache geklärt und wie „Arabi Közlöny“ zu berichten weiß, trägt an der ganzen Strafe der Neusantannaer Mühlenbesitzer Raichbauer die Schuld, weil er wirtschaftlich zusammengebrochen ist und da bereits ein Vertrauensmann der Bank in seiner Mühle sitzt, hat er gegen sich selbst bei der Finanzdirektion die Strafanzeige erstattet.

Die Finanzen, welche durch diese Selbstanklage aufmerksam gemacht eine Untersuchung gegen die anderen Mühlen im Arader Komitat einleiteten, stellten fest, daß diese angebliche Steuerverheimlichung bei 45 Mühlen

der Fall war und hat u. a. die Engelbrunner, Glogowager, Pantotauer und Ritzender Mühlen mit eineinhalb Millionen Lei Strafe, die zwei Rablauer Mühlen mit je 2 Millionen, die Neuarader und Kleinsantannaer Mühlen mit je einer Million und die anderen kleineren Mühlen und Schrotter mit einigen hunderttausend Lei bestraft.

Die durch diese Strafe vor dem Ruin stehenden Mühlen haben sich mit einer Deputation, bestehend aus: Adolf Braun (Mitalata), Edmund Kolb (Kleinsantanna), Stefan Verecz (Badaß) und Karl Epstein (Zalpaß) zur Handels- und Gewerbelammer gewendet, damit man durch eine Intervention im Finanzministerium die Strafe nachläßt oder mindestens herabsetzt.

Der Sturm auf die Banken

hat sich gelegt. — Die Schwäbische Handels- und Gewerbebank verlangt ein zweijähriges Moratorium. — Die Einleger beruhigen sich langsam und ein neuer Geist wird im Bankleben einziehen...

Die so rasch eingetretene Katastrophe bei den drei Temeschwarer Banken, von welchen die Schwäbische Handels- und Gewerbebank 27 Dorffilialen hat, brachte die Bankteilhaber in eine verzweifelte Lage, die guttunlich ist. Die Leute befürchteten, ihre Einlagen zu verlieren und wollten sich davon überzeugen, ob sie im eventuellen Bedarfsfälle ihr Geld wirklich ausgefolgt erhalten.

Es setzte ein Sturm der Einleger ein, wie man ihn schon seit Jahrzehnten nicht gesehen hat u. nachdem viele Banken sich rechtzeitig einen solchen Kassavorrat anlegten, daß sie den Sturm standhalten und sogar jene Beiträge ausbezahlen konnten, die an Kündigung gebunden waren, so beruhigten sich die Geld besitzenden Leute langsam und die Herausnahme der Einlagen ließ nach.

Besonders stark wurden außer einigen Temeschwarer Banken die städtischen Bankfilialen in den schwäbischen Gemeinden beunruhigt, so daß viele sich strickte an die Kündigung halten und die Auszahlungen auf kurze Zeit einstellen mußten.

Samstag, Montag und Dienstag waren die gefährlichsten Tage für die Banken und die ihr Geld forbernden Einleger erschienen bei einzelnen Banken berart massenhaft, daß sie im Lokal kein Platz hatten und sich

sogar auf der Gasse anstellen mußten.

In Temeschwar

wurde besonders die „Timisiana“-Bank stark in Mitleidenhaft gezogen und konnte die kritische Zeit nur so bestehen, daß sie sich strickte an die Kündigungen hielt und nur jene Beiträge ausbezahlte, die nicht an Kündigung gebunden waren.

Leichter hatte es die „Erste Temeschwarer Sparbank“, die ebenfalls gestürmt wurde, jedoch hinter sich die Craiovaer Bank hatte, welche 100 Millionen Reserven nach Temeschwar brachte, so daß man mit den Einleger ein leichtes Spiel hatte und alle geforderten Beträge, ob sie an Kündigung gebunden waren oder nicht, glatt auszahlte. Nachdem Montag bis Mittag über 30 Millionen ausbezahlt waren, ließ der Sturm nach und man benötigte nicht einmal die 100 Millionen.

Ähnlich war es bei der Szana-Bank, wo man mit 30 Millionen in der Kassa auf die Einleger wartete.

Die Nationalbank verspricht Hilfe.

Auf Intervention der Banater Abgeordneten versprach die Nationalbank, 45 Millionen Reeskontokredit den hebrängten Temeschwarer Banken zu geben, so daß alle Wünsche der Einleger zufriedengestellt und kein Grund zur Besorgnis ist.

Die Schwäbische Handels- und Gewerbebank

verlangt entweder ein zweijähriges Moratorium von den Einleger oder wird mit einer Großbank fusionieren. — Man hofft auf befriedigende Lösung.

Die Direktion der „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“, die begreiflicherweise schon alles versucht hat, um aus der schwierigen Lage herauszukommen und die Einleger befriedigen zu können, hat in ihrer letzten Sitzung die Zusammenschreibung des Status beschlossen, um eine Sanierungsmöglichkeit durchzuführen.

Vorläufig könnte jedoch nur von einer Fusionierung resp. Einschmelzung in eine andere Großbank die Rede sein. Gelingt dies, dann kann man auf baldige Lösung der Handelsbankfragen rechnen. Gelingt dies aber nicht, dann bleibt nur noch der zweite Plan: ein zweijähriges Moratorium oder gänzliche Auflösung.

Alle Gemeinderäte

im Arader Komitat werden aufgelöst. Der Präses des Arader Komitates Dr. Justin Marfu hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher alle Gemeinderäte des Arader Komitates, die bisher zum Teile noch nicht aufgelöst wurden, ebenfalls aufgelöst und mit einer Interimskommission zu ersetzen sind.

Bei der Ernennung der Interimskommissionen will der Präses besonderes Gewicht auf den Wunsch der Bevölkerung legen, damit nicht solche Leute ernannt werden, die das Volk überhaupt nicht will.

Die Bugholzmöbelfabriken

haben sich in einem Kartell vereinigt und wollen die Preise um 25 Prozent erhöhen.

Die wirtschaftliche Krise hat bekanntlich den größten Teil der Industrieunternehmen in die schwere Lage gebracht, daß sie mit knapper Not das Drauskommen haben oder obendrein noch draufzahlen... Ein besonders gutes Geschäft waren vor einigen Jahren noch die Möbelfabriken. Jedes Weib, jede Familie, die halbwegs Geld hatte, wollte sich schöne Möbel anschaffen und schwere Hunderttausende wurden investiert und die Folge davon war, daß die Möbelfabriken, ebenso wie die Banken, pilzartig entstanden. Jetzt ist es anders. Die Leute sind froh, wenn sie das zum Leben Notwendigste haben und die wenigen Möbel, welche verkauft werden, muß man auf Kredit geben...

Dieser Umstand hat die Bugholzfabriken dazu bewogen, sich in ein Kartell zu vereinigen, den Betrieb einiger Fabriken einzustellen und mit einer gemeinsamen Verkaufsanzahl die Preise zu diktieren, resp. wie dies schon der Fall sein soll, um 25 Prozent zu erhöhen.

Im Sinne der Vereinbarung werden in Zukunft bloß die Porosjender und die Pantotauer Möbelfabrik, ferner die Fabriken in Marmarosch, die ihre Betriebe aufrechterhalten.

Ob diese Preiserhöhung und Kartellierung nicht fehlschlägt, wird die Zukunft zeigen. Große Hoffnungen kann man sich derzeit nicht davon machen, da die Zeit des Luxus teilweise vorbei oder noch in weiter Ferne liegt.

Ball in Santanna

Am Samstag Dweiz, wann die Kieh gemolte und die Sat schon gefiebt sinn, hat der Neu- und Alt-santannaer Gesangsverein „Eintracht“ a Unerhaltung mit Theater und Tanz im Baureverein. — Der Eintritt kostet hier die erste Platz (vornetran) 50 Lei, hier die zweite Platz (hinnetran) 40 Lei und hier die dritte Platz (ganz hinnetran, selle dürfte a stehe) 30 Lei. — Die Militärkapelle vom Arader 93. Regiment wird was bloßa. Zu häre un a zu sehn libts was Zuschtiges, daß die Sarge und Aerger vergehn.

Sommergewitter über Arab.

Montag abends ging über Arab ein mit Blitz und Donner begleitetes Hagelwetter nieder, welches mit Regen gemischt den Anschein erweckte, als befänden wir uns mitten im Sommer.

Todesfall. In Marienfeld verstarb plötzlich die Frau des Georg Schön in ihrem 35. Lebensjahre. Den Sinterbleibenenden wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Religiöse Lat. In einer unserer letzten Folgen berichteten wir, daß in Santmartin eine Kapelle mit 12 Stationen aufgestellt wurde, deren Kosten von 300.000 Lei die Familie Pöhmayer spendete. Wie man uns nun mitteilt, hat die Familie Pöhmayer nur die Kapelle im Werte von 105.000 Lei gestiftet, während die 195.000 Lei für Stationen durch Spenden der Gläubigen aufgebracht wurden. —ert.

Feuer in Gottlob

Wie man uns aus Gottlob schreibt, ist im Hause des hiesigen Richters durch den Kamin ein Bodenfeuer entstanden, welches bereits 3-4 Tage langsam brannte, bis man es endlich entdeckte und noch rechtzeitig löschen konnte.

Der Schiffverkehr auf der Donau eingestellt.

Auf der Donau und auf der Theiß sind die ersten Eisstadien erschienen. Deshalb wurde die Donauschiffahrt, resp. die Frachtransporte eingestellt und Schiffe verkehren nur mehr in lokalen Relationen.

Im „Weißen Kreuz“ findet am 25. Jänner Arader Schwabenball statt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Wieviel Geld wohl die ansehnlichen stets herumstreichenden Volksgemeinschaftsadvokaten bei dem Banktrach verloren haben? Allgemein behauptet man, daß die Führer der „Zentralisierung“ des schwäbischen Kapitals, darunter sind auch die meisten Advokaten, ihr Geld womöglich bei „nichtzentralisierten“ Banken oder in ausländischen Palästen etc. sichergestellt haben. Die ganze Zentralisierung und Filialpolitik ist nur zum Nutzen des mit seinem Stab an der Krippe stehenden Generaldirektors etc., die jährlich schwere Millionen „verbienen“ und auch dann Gewinne ausweisen, wenn das Aktienkapital samt den Reserven schon längst verpulvert ist. Von diesem „Gewinn“ bekommt dann der Generaldirektor und seine Mitverbienner ihre fetten Prozente u. den aus den Dörfern in die Stadt zitierten Aktionären zieht man in Form eines Gehalts eine Fönigschur am Mund vorbei, damit sie fleißig Einlagen sammeln. Getraut sich dann einmal ein Dorfmann ein Kredit in Anspruch zu nehmen, dann kann er gleich mit dem Herrgott einen Vertrag abschließen, den wenn es ihm nicht gelingt, die im Verhältnis zu anderen Banken stets um einige Prozent höhere Zinsen zu zahlen, dann ist er fertig. Dies nennt man aber in gewissen Kreisen ergötzlichen Geiz.

Über den neuesten Erlass der unermüdlichen türkischen Regierung? Kemal Pascha hat angeordnet, daß die türkischen Männer enge, europäische Hosen tragen und die bekannten Beutelhosen verschwinden müssen. Der Erlass ist zwar zu verstehen, nur kommt er etwas zu spät. Jedenfalls will die türkische Regierung durch die engen Hosen verhindern, daß den Türken ob der vielen Verordnungen das Herz in die Hosen fällt...

Warum man sich in letzter Zeit also sehr vor der Papagei-Krankheit fürchtet? Unsere „Berufenen“ Führer leiden doch schon 10 Jahre daran u. brechen trotz den vielen anderen „Schwierigkeiten“, die ihnen von Zeit zu Zeit in die Schuhe rutschen, immer noch dieselben Phrasen unserem Volke vor, wie damals: Opfer und wieder Opfer bringen.

Wie das Volk verkauft wird? In China wird bekanntlich schon seit Jahren ständig Krieg geführt. Angeblich wegen dem nationalen Bestand des chinesischen Volkes. Jeder General spielt sich als der wirkliche Retter aus, organisiert sich eine Armee und bekämpft seinen Gegner. Das Ganze ist jedoch bloß ein Raubzug der in geschickter Weise derart ausgeführt wird, daß sowohl der gewinnende, wie auch der „verlierende“ General samt seiner Mitfreier durch Ausplünderung der Bevölkerung gewinnt und nur die armen chinesischen Bauern draufzahlen. Nun hat der General Tang-Tschang-Tsche sich damit einverstanden erklärt, gegen eine Barzahlung von 50.000 Dollar das Land sofort zu verlassen und seine Armee seinem Gegner Tschang-Tschang zu übergeben. Und da behauptet man, daß es keinen Menschenhandel mehr gibt...

Weisungen für die Neuwahlen.

Anordnungen des Innenministeriums für die Komitats- und Gemeinde-wahlen.

Das Innenministerium richtete an die Behörden ausführliche Anweisungen für die Durchführung der Wahlen in die Komitats- und Gemeinderäte, die wir im Auszug wiedergeben.

Die vom Ministerium im Amtsblatt veröffentlichten Wahltag sind von den Behörden sofort in ihrem Geltungsbereich durch Anschlag wenigstens 30 Tage vor der Wahl kundzumachen. Da in einem Wahllokal nicht mehr als 3000 Wähler abstimmen können, sind die Wahlkörper in Abstimmungssektionen einzuteilen. Diese Sektionen müssen 15 Tage vor der Wahl verlautbart werden. Die Wahlwerber müssen wenigstens acht freie Tage vor dem Wahltag und spätestens bis zur 18. Stunde dieses Tages angemeldet werden.

In Landgemeinden und Städten, die nicht Komitatshauptstädte sind, erfolgen die Anmeldungen beim Bezirksgericht, ansonsten beim Gerichtshof. Die Kandidatenliste ist von 30 Wählern für die Komitats- und Munizipalräte, von 20 Wählern für die übrigen Gemeinderäte, von 15 Wählern für Landgemeinden und von 10 Wählern für Dorfräte zu unterzeichnen.

In den Wahllisten müssen genau so viel Kandidaten vorgeschlagen werden, als Räte zu wählen sind. Die Kandidaten können gleichzeitig für jeden Wahlkörper je zwei Af-

stentien und zwei Delegierte namhaft machen. Spätestens 8 Tage vor dem Abstimmungstag müssen die Kandidaten vor dem Richter erklären, daß sie die Kandidatur annehmen. Gleichzeitig ist das Wahlzeichen anzumelden.

Der Wahltag beginnt um 8 Uhr früh des Wahltages mit der Konstituierung des Wahlbüros und Abstimmung der Wahlzettel auf der letzten Seite, worauf die eigentliche Stimmentabgabe erfolgt. Sie dauert mit einer zweistündigen Mittagspause bis 17 Uhr, und fällt sich dann noch Wähler zur Abgabe finden, bis 22 Uhr fort. Hierauf wird zur Stimmentabgabe und Verlautbarung des Wahlergebnisses geschritten. Sind mehrere Listen vorhanden, so erfolgt die Aufteilung der Mandate im direkten Verhältnis zu den abgegebenen Stimmen. Doch werden nur jene Listen berücksichtigt, die wenigstens 2 Prozent aller abgegebenen Stimmen aufweisen. Bei den Landgemeinden wird hierbei auch die Minderheitsvertretung berücksichtigt, es entfällt also diese Einschränkung. Die Wahlakten werden nach abgeschlossener Wahl, wenn es sich um Wahlen der Komitate und Munizipien handelt, dem Revisionskomitee, die der übrigen Verordnungen dem Vorstehenden der ständigen Delegation eingesandt, die über Einsprüche zu urteilen haben.

Zigeuner-Krieg in Gertianosch.

Wegen dem Schinderposten wurde eine Zigeunerin totgeschlagen.

Die Gertianoscher Zigeunerstämme Stoica und Merjam sind schon lange geschworene Feinde und fast keine Woche vergeht, wo nicht die eine oder andere Gruppe geprügelt wird.

In der vergangenen Woche war der Posten des Dorfschinders zu besetzen und auf diese Ehrenstelle aspirierten die Angehörigen der Sippschaft Stoica ebenso, wie die der Sippschaft Merjam. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Stelle ist nicht ganz zu unterschätzen, indem noch viele Zigeuner ausgesprochene Liebhäber vom Fleisch der krepierten Tiere sind u. der Schinder sehr oft der Lieferant von Lederbissen solcher Art ist.

Die Gemüter schlugen daher begehrlichst in der Zigeunerkolonie hoch. Zuerst begannen die Plänkelen, mit mehr Geschrei und weniger Prügel, so verging der Freitag, daselbe Schauspiel setzte sich auch Samstag fort. Vormittags um 10 Uhr war die Zigeunerschlacht in vollem Gange, die schwarzen Söhne und Töchter Pharaos lagen sich in den

Haaren und ihr Geschrei erfüllte die Luft. Auf einmal nahm „Jerich“ Merjam, ein Hüne von Gestalt, einen Spaten und begann wild damit herumzufucheln. In seiner Eifer traf er eine ältere Zigeunerin, Eva Stoica, so unglücklich, daß der Spaten den Kopf der Zigeunerin in einer Länge von circa 15 Zentimeter spaltete.

Auch die zwei Söhne der Eva Stoica erhielten schwerere und leichtere Verletzungen, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Die schwerverwundete Eva Stoica wurde mit dem Schnellzug nach Temeschwar befördert, doch starb die Unglückliche noch während des Transportes.

Jerich Merjam wurde verhaftet, doch inzwischen hat sich die Eingekerkert in der Zigeunerkolonie wieder hergestellt und alle schwören, daß niemand der Eva Stoica ein Leid antan hat. Da aber tödliche Verletzungen nicht von allein entstehen können, ist es mehr als wahrscheinlich, daß „Jerich“ für seine Tat auf längere Zeit eingesperrt wird.

Mysteriöse Geuche der deutschen Rußland-Flüchtlinge.

Berlin. Im Flüchtlingslager der Deutschrussen beim Hammerstein hat sich eine eigenartige Fieberkrankheit, die in den meisten Fällen nach wenigen Stunden zum Tode führt, epidemisch ausgebreitet.

Ein Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit kennt man bisher nicht, wodurch die verhältnismäßig große Zahl der Todesopfer erklärt wird. Ueber 40 Kinder sind dieser Geuche bereits erlegen. 50 weitere Kinder sind noch krank. Außerdem sind noch mehr als hundert Kinder an Mäseerkrankt, die sich aber zum größten Teil bereits auf dem Wege der Beseitigung befinden. Im Lager Hammerstein sind gegenwärtig 3200 aus Rußland geflüchtete Deutsche untergebracht, die streng bewacht werden. Das Betreten des Lagers ist ausnahmslos verboten, auch dürfen sich die Flüchtlinge untereinander in den einzelnen Baracken nicht gegenseitig besuchen, damit die Epidemie nicht weitergeschleppt werde.

Die Behandlung der erkrankten Kinder wird dadurch sehr erschwert,

daß die Mütter die Kinder versteckt halten, weil sie sich nicht von ihnen trennen wollen. Entsprechend den Gewohnheiten ihrer früheren Heimat versuchen die Flüchtlinge, die erkrankten Kinder gesund zu beten. Bei den Durchsuchungen des Lagers nach erkrankten Kindern haben die Mütter die Kinder mit aller erdenklichen List den untersuchenden Ärzten immer wieder entzogen. Daher wurden nun schließlich alle Barackeneingänge streng bewacht und dann eine gründliche Untersuchung der Baracken vorgenommen.

Welt-Radio-Programm.

aus der „Wiener Rundfunk“ Wien, Postalmengasse

Freitag.

18.30 Wien: Stunde der Volksgesundheit.
19.45 Langenberg: Was will ich werden?
21.30 Budapest: Schallplattenkonzert.

Samstag

19.30 Wien: Vortrag über ein aktuelles Thema.
19.15 Langenberg: Wirtschaftspolitische Umschau.
19.30 Budapest: Konzert.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Haupt Sorgen

des Engelsbrunner Richters sind: die Mädchen aus dem Wirtshause zu treiben.

Die Gemeinde Engelsbrunn scheint trotz der wirtschaftlichen Zett der Band- und sonstigen Krachen die glücklichste Gemeinde zu sein. Sie besitzt einen Richter namens Franz Belter, der seit 15 Jahren in der Gemeinde herrscht u. keine anderen Sorgen hat, als bei der Tanzmusik sich darum zu kümmern, ob die tanzenden Mädchen schon um zwei Tage über oder unter 16 Jahre alt sind.

Bis heute hat er nur Mädchen, was nicht schulpflichtig und sogar die Bürgerschule absolviert haben, durch den Kleinrichter oder Gastwirt aus dem Wirtshause hinausführen lassen. Auch wurden einige bestraft, nur sein Schwager nicht, weil der zur patentierten Richterfamilie gehört... Sonntag ließ der sorglose Dorfrichter sogar ein Mädchen, daß schon 16 Jahre alt ist und laut Gesetz jeden Tag heiraten kann, durch Gendarmen aus dem Tanzsaal führen, um seine Allmacht zu zeigen.

Nun, wir stehen ja vor den Neuwahlen und Gott soll ihm die Gesundheit und den Engelsbrunnern die Geduld geben, daß er noch 10 Jahre Richter bleiben und sein 25-jähriges Jubiläum feiern kann. Vielleicht wird er es dann einsehen, daß man in schwäbischen Gemeinden, wo sehr viele Mädchen mit 16-18 Jahren heiraten und ein 20-jähriges Mädchen schon zu den „Alten“ gezählt wird, vernünftigeres Sachen zu tun hat, als sich um den Geburtschein der Langjüngend zu kümmern. Engelsbrunn, den 13. Jänner 1930. Josef Ballner.

Theater-Programm:

Freitag: „Huzd rá cigány“.
Samstag nachm. 4 Uhr: „A bor“; abends: „Kér madár“.

Kälte in Amerika.

30 Tote. — Große Stürme u. Schneefälle.

Eine furchtbare Kältewelle, verbunden mit eiligen Stürmen und schweren Schneefällen, sucht den Westen der Vereinigten Staaten zum zweitenmal in diesem Winter heim. Bisher hat der Wettersturz über 30 Todesopfer gefordert.

Hunderte von Personen haben Verletzungen und Erfrierungen aller Art erlitten. In weiten Distrikten ist jeder Verkehr unterbrochen und besonders die Gebirgsorte sind infolge der starken Schneeverwehungen bei 20 bis 30 Grad Kälte von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten.

Parlamentseröffnung

am 20. Jänner.

Bukarest. Das Parlament wird am 20. Jänner eröffnet und wird voraussichtlich bereits in seinen ersten Sitzungen, eine Menge neue Gesetze erbringen. Später wird das Parlament mit Rücksicht auf die Komitats- und Gemeinderatswahlen abermals auf kurze Zeit vertagt.

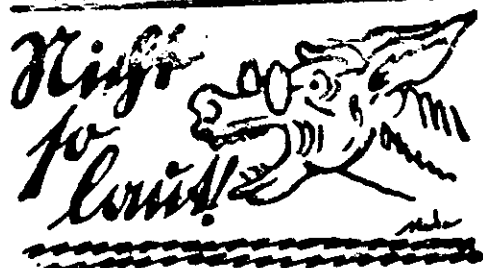
Die Radio-Taxen

Können auch halbjährig bezahlt werden.

Die Araber Postdirektion verlautbart, daß die für das halbe Jahr 1930 fälligen Radio-Posttaxen (bei 300) unbedingt bis 30. d. M. bezahlt werden müssen, widrigenfalls der Radioapparat beschlagnahmt wird.

Aufschub der Steuereinzahlungen.

Bukarest. Der Finanzminister gab eine Verordnung heraus, wonach die Gebühren der Eigenen in zwei Raten bezahlt werden können. Der Finanzminister hat ferner gestattet, daß die erste Vierteljahrrate der direkten Steuern vom 15. bis 30. März eingezahlt werden kann.



Brief aus Neubeschonowa.

Liebe „Arader Zeitung!“

Bei uns gab es wieder eine Versammlung, bei welcher der „Schwäbische Handels- u. Gewerbeverband“ gegründet werden sollte. Abgeordneter Hans Weller war auch in Begleitung eines verschmitzten Volksgemeinschaftsabbolaten u. dem Lemeschwarer Raschermeister Malz hier. Weller sprach über die Wichtigkeit der Zentralisierung aller schwäbischen Gewerbetreibenden und wurde ruhig angehört. Der verschmitzte Abbokat sprach aber über das „Opfer“-bringen, schimpfte über die „Arader Zeitung“ und „den Witto“, weil sie ungerecht — dies soll betont werden — Kritik übt und jetzt die Leute nicht mehr zahlen wollen. Er erzählte auch, daß Dr. Wuth das Giro von einhalb Millionen Lei bei der Aderbauschule übernommen hat und jetzt in den Gemeinden herumfahren muß. Nun, was der Abbokat zu hören bekommen hat, daß wird er sich nicht auf den Gut steden, aber ehe der dritte Redner, der Raschermeister Malz das Wort ergreifen konnte, wurde ihm klar gelegt, daß sie die „Arader Zeitung“ und den Witto in Ruhe lassen mögen.

Gegen die Neugründung des Schwäbischen Handels- und Gewerbeverbandes hätten wir ja nichts gehabt, aber daß man unter diesem Titel in den Dörfern herumfährt und über eine Zeitung und Leute schimpft, die nicht anwesend sind, sich womöglich dafür auch von der Volksgemeinschaft Diäten bezahlen läßt, dies ist den doch zu viel. Wir haben vorläufig genug gelernt an der „Zentralisierung“ der Sparkassen-Fiskalen und da auch wir eine fiskalische Bankfiskale in unserer Gemeinde haben, wollen wir noch ein wenig warten, bis solche Zeiten kommen, wo man weniger schimpft und es nicht allzusehr auf die Taschen der „dummer“ Schwaben abgesehen hat.

Neubeschonowa, den 12. Jänner 1930.
—her.

Antwort der Schriftleitung. Wir wollten über die traurige Lage, in welcher sich leider die Woiweter Aderbauschule befindet, nichts schreiben, und hofften, daß ein Systemwechsel von allein kommt. Wenn man aber mit dem Giro und der „Opferstabilität“ Reklame macht, so bleibt uns nichts anderes übrig, als unserem Volk ein wahres Bild zu zeigen und es über die Lage aufzuklären.

Die Aderbauschule wurde als ein regelrechtes Geschäftsunternehmen mit 8 Millionen Lei Aktienkapital gegründet. Auch unser Schriftleiter zeichnete 10.000 Lei, die er, ohne für sich Reklame zu machen und ein Wort darüber zu reden, von seinem eigenen und nicht vom fremden Gelde eingahnte, jedoch bis zur Stunde noch nicht einmal eine Aktie gesehen hat. Viele von den Großmauligen werfen mit dem „Opferbringen“ herum, haben aber nicht einmal soviel oder das Geld anderer gezeichnet. Nun wie es gegangen ist, das weiß scheinbar nur die Aderbauschuldirektion, Tatsache ist es aber, daß die Schule heute ca. 10 Millionen Lei Schulden hat und in Gefahr ist. Ob nun gut oder schlecht gewirtschaftet wurde, das weiß auch nur die Direktion. Man hat es noch nicht für notwendig gefunden, den Aktionären über die 8 Millionen Aktien und 10 Millionen Schulden Rechenschaft abzulegen. Nachdem wir aber auch keine Garantie dafür haben, daß man nicht in zwei-drei Jahren abermals die jetzt gesammelten 2—3 Millionen Lei verwirtschaftet und neuerdings unser Volk anbettelt, so wäre es von uns eine Sünde, unser Volk dazu zu bewegen, das wenige Geld, welches es im Schweige seines Angefichts verdient, dem unbekannten Moloch in den Rachen zu werfen.

Man kann nämlich auch dann ein guter Deutscher sein, wenn man zu

Wichtige Bestimmungen des neuen Steuergesetzes.

Kapitel III.
Die Steuer vom Einkommen aus beweglichen Werten.

Art. 22. Die Einkommen aus Kapitalvermögen und die diesen ähnlichen Einkünfte unterliegen nach Maßgabe der Bestimmungen des folgenden Artikels einer Steuer zu 15 Prozent, ausgenommen die Einkommen, die aus Nominalaktien herrühren und mit 12% besteuert werden, aus Spareinlagen bei Banken herrühren und mit 10% besteuert werden, aus Bodenkreditverschreibungen solcher Bodenkreditinstitute herrühren, die durch Zusammenschluß von Eigentümern geschaffen und durch Gesetz zur Emission solcher Obligationen ermächtigt wurden, ebenso die Einkommen aus der Entlassungsrente oder aus Wertpapieren der auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1910 gegründeten Gesellschaften für billigen Wohnbau, die alle mit 8% zu besteuern sind;

ferner ausgenommen die Einkommen aus solchen Bankinlagen, die von im Auslande wohnhaften Ausländern bei den Banken des Inlandes angelegt wurden — und einer Steuer von 6 Prozent unterliegen.

Kapitel IV.
Die Steuer vom Einkommen aus Handels- und Industrieunternehmen.

Art. 32. Nach Ermittlung des Reingewinnes werden noch folgende Abzüge vorgenommen:

- a) Bei Aktiengesellschaften die statutenmäßig festgesetzten Reserven bis zu 10 Prozent vom Nettogewinne, dann, wenn die Reserven die Hälfte des Aktienkapitales noch nicht erreicht, und 5% in jenem Falle, wenn diese Grenze schon erreicht wurde; haben diese Reserven aber die Höhe des Aktienkapitales erreicht, sind weitere Abzüge nicht mehr zulässig.
- Reserven jeglicher Art der Rationalbank Humanitäts werden nicht besteuert, außer wenn sie unter irgend einer Form, sei es auch durch Erhöhung des Aktienkapitales, den Aktionären zugeteilt werden. In diesem Falle wird die Teilquote, die dem

Staat im Verhältnis zu seinem in der Bank angelegten Kapitale zukommt, in Abzug gebracht.

Die mathematischen Reserven der Versicherungsgesellschaften sind nicht steuerpflichtig, falls sie nicht Gewinne der Gesellschaft enthalten.

b) Die Spezialreserven für dubiose Forderungen, die als solche in die Bilanz aufgenommen wurden, sowohl bei den Aktiengesellschaften als auch bei jenen privaten Handels- oder Gewerbeunternehmen, die auf Grund der ordnungsmäßig geführten Bücher besteuert werden, wie dieses im Artikel 39, Punkt 1, vorgesehen wird.

Art. 38. Die neuerrichteten Gewerbe- und Bergwerkunternehmen erfreuen sich der Befreiung von dieser Steuer bis zum fünften Jahre ihres Betriebes, wenn ihr jährlicher Nettogewinn 8 Prozent des Anlagekapitals samt der Reserven nicht übersteigt, und einer Reduzierung der Steuer bis auf die Hälfte, wenn diese Rentabilität sich zwischen 8—10 Prozent bewegt.

Art. 39. Die Ermittlung des steuerpflichtigen Nettoeinkommens wird auf folgende Weise vorgenommen:

1. Auf Grund der Bilanz für die zur öffentlichen Rechnungsvorlegung verpflichteten oder für jene, die sie ordnungsgemäß aufgestellt haben, entsprechend den ordnungsgemäß geführten Büchern.

2. Durch direkte Feststellung oder, in allen anderen Fällen, durch mutmaßliche Feststellung, mit Zugrundelegung der folgenden Elemente:

- a) Nach der Umsatzziffer des Vorjahres im Vergleich zu jener anderer ähnlicher Unternehmungen.
- b) Falls die Umsatzziffer aus den Geschäftsbüchern oder auf irgend einer anderen Grundlage nicht genau ermittelt werden kann, wird das steuerpflichtige Einkommen im Wege der Schätzung durch Vergleich mit anderen Steuerpflichtigen derselben Kategorie und des Miet- oder Pachtwertes des Unternehmens sowie der Wohnung der Steuerpflichtigen und anderer äußerlicher Anzeichen, die zur Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens dienen können, ermittelt.

Frankreich vom Feinde

an der italienischen Grenze.

Paris. Heeresminister Paul Boncour und der Generalstabschef haben sich zur Besichtigung der an der italienischen Grenze aufgeführten Befestigungen begeben. Diese kurze Nachricht ist ungemein vielsagend. Frankreich hat im Weltkrieg Italien zum Eintreten gegen die Mittelmächte bewogen und wenn auch Italien unterlegen ist, hat es seinen Verbündeten dennoch ungeheure Dienste geleistet. Diese Waffenbrüderschaft hätte die beiden Mächte doch auf innigste verbinden müssen, oder zumindest dürfte zwischen ihnen kein Zustand der Kriegsbereitschaft bestehen. Wie aus dieser, mit Verachtung veröffentlichten Nachricht hervorgeht, baut aber Frankreich Befestigungen an der italienischen Grenze. Früher, solange Italien zum Dreibund gehörte, also Frankreichs „Feind“ war, wurde die italienische Grenze nicht befestigt. Eine höchst eigentümliche Erscheinung und ungemein bezeichnend für die Denksweise der leitenden Politiker in Frankreich.

Tabakeinlösung

Gegenwärtig ist die Tabakeinlösung der Ernte des vorigen Jahres im Zuge. Das Tabakeinlösungsamt übernimmt täglich 12—20.000 Agr. Tabak und erhalten die Tabakbauern heuer circa 15—17 Millionen Lei auszubezahlt. Das Finanzministerium hat für die Tabakeinlösung bereit den Betrag von 15 Millionen Lei an das Lemeschwarer Tabakeinlösungsamt angewiesen.

Die Traunauer wollen ein Kriegerdenkmal.

Wie man uns aus Traunau meldet, beabsichtigt man zu Ehren der im Weltmorden gefallenen Landsleute ein Kriegerdenkmal zu errichten, damit auch die Kinderkinder jenes Unheil sich ins Gedächtnis rufen können, was damals an den Völkern verübt wurde.

Zur Errichtung und Vorarbeit für das Kriegerdenkmal wurde ein Komitee eingesetzt und ein Plan ausgearbeitet, welcher auf Grund freiwilliger Spenden das verwirklicht, was schon viele Gemeinden haben. Auch einige in Amerika lebende Landsleute haben bereits größere und kleinere Geldspenden gemacht, denen auf diesem Wege ebenfalls Dank gesagt wird. Lobenswert ist auch die am 6. d. M. stattgefundenen Liebhabervorstellung des Männergesangsvereins, deren Reingewinn dem Kriegerdenkmalfonds gutgeschrieben wurde.

Kriegsgefangene

werden immer noch in den russischen Bergwerken zurückgehalten.

Raschau. Hier ist der 15. Jahre in Kriegsgefangenschaft lebende Mihael Baszko aus Rußland heimgekommen und erzählt, daß es in den sibirischen Bleibergwerken noch eine Menge österr.-ungar. Kriegsgefangene gibt, die gewaltsam zurückgehalten werden und wegen Mangel an Geldmitteln nicht in die Heimat flüchten können. Die Leute haben einstens ihr Vaterland verteidigt, die größten Entbehrungen gelitten und heute kümmert sich kein Mensch um sie.

Die Reise um die Welt.

Von H. M.
VIII. Australien.

Nach einer langen Reise landen wir nur in den zwei bedeutendsten Städten Melbourne und Sydney. Es genügt, um uns über Australien einen Begriff zu machen. Australien hat noch keine eigene Kultur und Volkswirtschaft. Alles hat englischen Charakter, wie ja auch Australien eine englische Kolonie ist. Die Engländer haben diesen Weltteil nicht erobert, sondern erschachtet. Sie hatten eben keinen Feind zu besorgen, da es nur wenige Ureinwohner gibt. Das Innere von Australien ist durchwegs unfruchtbar und stark wasserarm. Von den wenigen, derzeit noch vorhandenen Flüssen trocken die meisten zur heißen Jahreszeiten fast gänzlich aus.

Es leben in Australien, das an Gebiet nicht viel kleiner ist wie Europa, kaum 7 Millionen Menschen. Unter diesen sind die Engländer vorwiegend. Bewohnt ist nur die Küste. Das Innere nur dort, wo Viehzucht, vorwiegend Schafzucht, möglich ist. Es gibt daher noch Gebiete im Innern, die unerschlossen sind.

Die Tier- und Pflanzenwelt Australiens ist eine ganz andere wie die den übrigen Weltteilen. In Australien gibt es z. B. keine großen Raubtiere. Hingegen gibt es gewisse Gattungen, die als Uebergänge von verschiedenen Tiergattungen gelten können. Z. B. das Schnabeltier, der Kibi usw. Ein besonders interessantes Tier ist das

Känguruh, oder große Beuteltier.

In staatspolitischer Hinsicht ist Australien gewiß das seltsamste Land, denn hier herrschen die Arbeiter, und haben nach neuzeitlichen sozialen Ideen ein Staatswesen errichtet, das in allen Zügen kräftig. Man hat den 7 Stunden-Tag eingeführt und zwar sogar in den landwirtschaftlichen Betrieben. Der Arbeiter — aber nur in den Städten — ist derart versorgt, daß ein hoher Beamte in Deutschland oder Frankreich bei weitem nicht so gut dran ist, wie ein australischer Industrie-Arbeiter. Alle modernen Einrichtungen, die das Leben angenehm gestalten, sind geschaffen worden. Nur gearbeitet wurde viel zu wenig, so daß der Staat von Jahr zu Jahr immer mehr in Schulden gerät und den Betrieben und Steuerzahlern immer größere Lasten auferlegt werden müssen. England als Mutterland hat ungeheure Summen an Australien eingekauft und noch größere Summen schuldet Australien bereits Amerika. Der Geschäftsverkehr ist zwischen Amerika und Australien ein überaus reager und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieser entlegene Weltteil sich einmal ganz Amerika anschließt.

Wir verlassen Australien und fahren mit dem Kurs gegen die Inselwelt im Stillen Ozean.
(Fortsetzung folgt.)

wirtschaften versteht und nicht viele Millionen Volksgelder verbrennt. Dies wollen wir vorläufig einmal festlegen und werden wahrscheinlich noch, sowohl auf das Dr. Wuth'sche Giro, die Anaelegenheit der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank, wie auch auf die Geschäftsleuten des

verschmitzten Abbolaten zurückkommen, den man nun als Bell-Knecht in den Gemeinden herumführt, damit er sich eineszeitlich Klienten fängt und gleichzeitig über die Konkurrenz-Reituna schimpft. Echter Volksgemeinschaftsgeist scheint dies wieder zu sein.

Herrenstoffe

Kauft man gut und billig bei

J. Schuk,

Arad, Str. Eminescu
[Seal Krang-Gasse] 2
(nem. Geschäft-101-le M. Neumann)

Nimm Darmol

Du fühlst dich wohl

Bevor Sie sich heute
abend niederlegen nehmen
Sie Darmol. Sie werden
morgen früh gut gelaunt,
mit frischen Kräften er-
wachen. Ihre Schlaflos-
igkeit, Nervosität,
Kopf- und Kreuz-

Schmerzen, auch der Kesselausschlag Ihrer
Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer
Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u.
Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirken.
de Abführmittel. Verlangen Sie aus-
drücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ih-
nen und Ihrer Familie die gewünschte Erleich-
terung verschaffen. Eine Schachtel reicht für
20—30-maligen Gebrauch.

Die Automobil-Steuer.

Im Amtsblatt war das Gesetz
über die Besteuerung der Automobile
veröffentlicht, deren Besitzer bis 31.
Jänner jedes Jahres beim zuständi-
gen Steueramt eine Erklärung vor-
zulegen haben. In dieser sind die
Marke, die Nummer und das Ge-
wicht des Autos anzuführen. Die
Lastautos und Autogüter sind
nicht einzubekennen, da sie von der
staatlichen Autosteuer befreit sind.
Diejenigen Automobilbesitzer, die die
Einreichung der Deklaration versäu-
men, oder sie nicht rechtzeitig einrei-
chen, werden mit der dreifachen Steu-
er bestraft. Die Autosteuer ist nach
durchgeführter Bemessung in vier-
jährlichen Raten zu bezahlen und
wird am ersten Tage eines jeden
Quartales fällig.

Die Eisenbahnen

werden stärker bewacht.

Bukarest. Die in letzter Zeit sich
häufenden Ueberfälle und Attentate
gegen die Eisenbahnzüge haben die
Regierung veranlaßt, energische Maß-
nahmen zu ergreifen. Es wird eine
separate Eisenbahngendarmerie und
Detektivkorps gebildet werden, die die
Eisenbahnlinien überwachen.

Der Marienfelder Gewerbeverein
veranstaltete am 9. Jänner eine Di-
lettantenvorstellung, die sehr gut ge-
lungen ist. Aufgeführt wurden:
„Opfer der Fremdenlegion“ u. „Ein
fischer Junge“. In den Rollen sind
besonders hervorzuheben Peter Hor-
nicher und Christof Altmayer, die
wunderbar spielten. —le.

Galoshen und Schneeschuhe

Kostungsfähreicher sind zu billigen Preisen im
LINEUM
Warenhaus der Firma Adolf Steidl zu haben.
Bucarest. Arab. Brasov.



Briefkasten

Adolf S., Tereblest. Solche Mädchen-
geschichten, die nicht von allgemeinem In-
teresse sind, können wir nicht bringen, da
das Beweisverfahren erstens bei Gericht
nicht zugelassen wird und zweitens dies
eine ganz diskrete Privatangelegenheit ist, ob das
Mädchen den Doktor oder den Herrin liebt.

Georg R., Dolak. Wir haben keine
Anfrage bei uns, die unbeantwortet geblie-
ben wäre. Schreiben Sie uns dasselbe in
einem Brief, vielleicht ist sie auf der Post
verloren gegangen.

Wittor S., Honigberg. Ihre Berichte
sind viel zu lang. Kurz fassen und doch viel
sagen, das soll stets das Ziel sein.

G. Sch., Semla. Die Obstbäume, Reben
etc. dürfen Sie nicht ausstoßen und mit-
nehmen. 2. Selbstverständlich erhält auch
derjenige einen „Bandmann-Kalender“, der
bereits früher die erste Hälfte des Jahres
bezahlt hat und nun die zweite Hälfte be-
zahlt. Die Hauptsache ist, daß ein Jahr
vorausbezahlt ist, damit wir nicht mit teu-
eren Bankgelder arbeiten und Zinsen be-
zahlen müssen, eventuell noch der Gefahr
laufen, daß manche Leser nach Amerika ge-
hen u. die Zeitung überschreiben. Was übr-
gens keine Seltenheit ist.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Maria Weinberg, Köln 1900

(17. Fortsetzung.)

Während er sich eine Karte löste,
trat sie an den Zeitungstisch heran
und überflog die ausgelegten Bücher
und Zeitschriften.

Die Zeitungen würdigte sie keines
Blickes.

Was scherte sie Politik und be-
gleichen?

Arnim kam jetzt vom Schalter zu-
rück und blühte sich suchend um.

Da stieß er mit einem Herrn zu-
sammen, der sich sofort lebhaft ent-
schuldigte, und dann in Begleitung
eines anderen, der Arnim grüßte,
fortging.

Die beiden waren wohl mit der
Stadtbahn gekommen.

Der Herr, der mit Arnim zusam-
mengestoßen war, fragte den ande-
ren:

„Wer war das eben? Kennen Sie
den Herrn?“

„Ja — aber nur flüchtig! Wir sind
einander im Theater ein paarmal be-
gegnet. Es ist ein Baron von Bruch-
stedt. Wenn ich richtig orientiert bin,
hat er in der Mark draußen irgend-
wo ein großes Gut. Er soll feineisen
sein. Etwas Genaueres darüber weiß
ich allerdings nicht. Soviel aber steht
fest, daß er über große Mittel verfü-
gen muß, denn er hat hier in Berlin
ein eigenes Haus, das mit allen Ge-
nissen der Neuzeit eingerichtet ist. Ne-
benbei bemerkt: er ist Junggeselle und
der größte Weiberfeind, den ich kenne.
Er liebt zwar ab und zu kleine
Abenteurer, doch habe ich den Ein-
druck, daß er seelisch an etwas krankt.
Ob es unglückliche Liebe ist, weiß ich
nicht.“

„Na, so sah er aber gar nicht aus!
Im Gegenteil, mir schien es, als ob
er höchst zufrieden mit sich selber sei.
Sein Gesicht strahlte ja förmlich“, ver-
setzte Generalkonsul Berger und sah
seinen Begleiter, Doktor Niemeyer,
an.

„Wer weiß?“

Niemeyer zuckte vielsagend die Ach-
seln.

„Vielleicht hat er auch endlich die
Richtige gefunden.“

„Kann auch sein — ich wünsche ihm
viel Glück!“

Die beiden Herren traten auf die
Straße, und wurden von dem hier
um diese Zeit herrschenden Betrieb
derart in Anspruch genommen, daß
jedes Gespräch unterblieb.

Oben auf dem Bahnsteig standen
unverwes Margarete und Arnim.

Der Zug Berlin—Hamburg—Al-
tona stand abfahrtsfertig da.

Vorn klappten die Schaffner die
Türen zu.

Von hinten kam der Ruf: „Fertig!“

und pflanzte sich nach vorn fort. Ar-
nim stieg ein.

Aus dem Fenster heraus, reichte er
Margarete noch einmal die Hand,
drückte sie kräftig.

Da zog der Zug schon an.

Margarete rief noch etwas, aber der
Zug machte in der hohen Halle einen
solchen Lärm, daß Arnim nicht mehr
verstand, was sie sagen wollte.

Zudem lief drüben eben ein Schnell-
zug ein, so daß er sich mit einem kum-
men Wind begnügen mußte.

Schneller und schneller lief der Zug
jetzt, wand sich durch die unendlichen
Stadtbahnhöfe und Vororte hindurch,
und raste endlich auf der freien Strecke
mit voller Fahrt dahin.

Arnim von Bruchstedt lehnte sich in
die Volkser zurück, und träumte mit
offenen Augen vor sich hin.

Stand er jetzt nicht im Begriff, eine
riesengroße Dummheit zu machen?
Was wußte er von dem Mädchen, dem
er Hand und Herz fürs Leben gebo-
ten hatte?

Nur soviel, daß sie eine recht mysti-
sche Vergangenheit hatte.

Konnte das alles, was sie getan und
gesprochen hatte, nicht kluge Berech-
nung sein?

Wenn sie sich jetzt hinter seinem
Rücken lustig über ihn machte, und mit
ihren Freunden seine Wohnung aus-
plünderte!

So und ähnlich waren die Gedan-
ken, die ihn befürmten.

Dann aber schloß er die Augen, und
sah sie so deutlich vor sich stehen, daß
er sie greifen zu können glaubte.

Und heimlich bat er ihr alles ab,
was er ihr eben in Gedanken angetan
hatte.

Als der Zug in Hamburg einlief,
war es dunkle Nacht.

Fröstelnd stand Arnim vor dem
Bahnhof.

Langsam ging er ein Stück die
Mönchbergstraße entlang, dann rief
er ein Auto an.

„Irdenein Hotel in der Nähe der
Marienstraße!“

Ratternd fuhr der Wagen die Mön-
chbergstraße entlang, bog dann links
ein, und hielt nach knapp fünfzehn-
minütigen Fahrt vor einem
bescheidenen Hotel.

„Zum goldenen Schwan“ stand in
großen vergoldeten Buchstaben um ei-
nen auf blauem Wasser sich wiegenden
goldenen Schwan herum.

Da das Hotel von außen einen nicht
unangenehmen Eindruck machte, be-
schloß Arnim, hier zu übernachten.

Er zahlte, nahm seinen Koffer, und
trat ein. Nach einem kleinen Flur, der
von einer einzigen Birne beleuchtet
wurde, gelangte er in eine Art Vor-
raum, der aber mehr den Eindruck
einer Bar machte.

Ein verschlafener Kellner lehnte
hinter dem Schankisch, und fuhr er-
schrocken empor, als Arnim ihn an-
rief.

Er entschuldigte sich, rief sich ein
wenig die Augen, und fragte, was zu
Dienstes stünde.

„Kann ich ein Zimmer bekommen?“

„Ja — das weiß ich nicht —, wir
haben ja eigentlich keine Fremdenzim-
mer, aber einen Augenblick bitte, ich
werde den Besitzer fragen.“

Er drückte auf einen Knopf.

„Belieben der Herr solange Platz
zu nehmen!“

Nach wenigen Minuten öffnete sich
eine Tür, die halb hinter dem mäch-
tigen Büfett verborgen war, und ein
elegant gekleideter Herr trat heraus.

„Nanu“, sagte sich Arnim, „Besitzer
von solch kleinem Hotel, in dem der
Kellner nicht weiß, ob ein Zimmer frei
ist, und dann jetzt noch im Frack?“

Und er beschloß, aufzupassen.

Mit einer tabellofen Verbeugung
begrüßte ihn der Wirt, und fragte nach
seinem Begehre.

Arnim wiederholte seine Frage nach
einem Zimmer.

„Selbstverständlich! Wollen Sie mir
bitte folgen!“

Verwundert sah Arnim den Kellner
an.

Der zuckte schweigend die Schul-
tern, als ob er sagen wollte: „Ich
kann nichts dafür!“

Als er mit dem Wirt das Vorzim-
mer verlassen hatte, und sie in einem
hohen Gang gingen, stellte er den
Wirt ob des sonderbaren Verhaltens
des Kellners zur Rede.

Dieser sah ihn offen an:

„Ja, mein Herr der Kellner han-
delt nur nach meinen Befehlen. Ich
will mein Haus sauber halten. Wenn
der Kellner manchmal ein wenig zu
vorsichtig ist, kann der Herr es ihm
nicht übelnehmen. Im übrigen hat es
noch nichts geschadet, im Gegenteil,
ich habe nur Vorteil davon gehabt,
und habe die Gewißheit, daß mein
Haus sich eines tabellofen Rufes er-
freut.“ — Doch bitte, wir sind ange-
langt.“

Er öffnete eine Tür, und sah Arnim
an, sich an dessen offenbarem Erstaun-
en weidend.

Arnim sah zweifelnd vom Zimmer
auf den Wirt und vom Wirt in das
Zimmer.

Er konnte es nicht glauben, daß
dieses fürklich eingerichtete Zimmer
zu dem einfachen Hotel gehörte.

Doch mit raschem Schritt trat er
ein.

Er hatte eine Ahnung, als ob hier
nicht alles so sei, wie es sein mußte.
(Fortsetzung folgt.)



Durch die „Blume“.

Ihren Gesang, mein Fräulein,
möchte ich am liebsten mit Rosenes-
sen vergleichen. — Sehr schmeichel-
haft. Aber wie meinen Sie das? —
Ru- mit ein wenig davon hat man
genug für lange Zeit.

Heutige Jugend.

Ein junges schwäbisches Mädchen,
welches einen „Herrschen“ in der
Stadt heiratet, lobt die feinen Sitten
und Zurückhaltung ihres Bräuti-
gams und erzählt, daß er sie erst nach
dem Heiratsantrag geküßt habe. —
Mein Mann, erwiderte ihre eben-
falls in der Stadt verheiratete Freun-
din, war noch reservierter, denn er
hat mich erst in dem Augenblick um-
armt, als mein Vater die Mitgift
aufzählte.

Berständlich.

Erst haben Sie den Kläger mit den
größten Schimpfwörtern beleidigt u.
dann haben Sie ihm auch noch eine
Ohrfeige gegeben? — Ja, wissen Sie
Herr Richter, es ist mir erst später
eingefallen, daß der Mann ja schwer-
hörig ist.

Seine Verwandtschaft.

Was sie sagen! Mein Bräutigam
hat die letzten drei Monate im Ge-
fängnis gesessen? Mir hat er gesagt,
er wäre bei Verwandten gewesen. —
Das stimmt ja auch, denn die waren
auch dort.

Echt weiblich...

Die Frauen machen sich doch im-
mer jünger als sie wirklich sind. —
Nicht immer. Als ich meiner Braut
ein Armband mit so viel Brillanten
versprach, als sie Jahre alt sei, wurde
sie sofort zehn Jahre älter, als sie
vielleicht zustanden hatte.

Folgerung.

Vater, was ist ein Kollege? — Ein
Kollege ist ein Mann, der dasselbe
tut wie ich. — Dann ist wohl Onkel
Otto ein Kollege von dir? — Wieso,
Junge? — Weil er auch unser Dienst-
mädchen küßt.

Augengläser

sind nicht mehr nötig.

In der „Münchener Medizinischen
Wochenschrift“ schreibt der Direktor
der Augenklinik Prof. Heine einen
längeren Aufsatz über eine neue Er-
findung, welche das Tragen von Au-
gengläsern überflüssig macht. Professor
Heine behauptet, daß es genügt ein
flaumähnliches ganz fein geschliffenes
Gläschen unter dem Augenbedel un-
terzubringen, welches jedes Augen-
glas ersetzt und ganz unsichtbar ist.

Verantwortlicher Schriftleiter:
WIL. BILKE.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	520
Hafer	" " " "	310
Gerste	" " " "	290
Reu-Mais	" " " "	270

Leineschwarzer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	515
Kleie	" " " "	160
Mais	" " " "	260
Hafer	" " " "	300
Gerste	" " " "	280
Kartoffeln	" " " "	135

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Metterzentner Lei	780
Roggen	" " " "	620
Hafer	" " " "	560
Mais	" " " "	575

Wiener Rindermarkt.

Ochsen	pro 100 Kgr. Lebend. Lei	37
Stiere	" " " "	34
Kühe	" " " "	28
Beimisch	" " " "	18

BAUM- u. REBSCHULEN A.G.



AMBROSI, FISCHER
& CO
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

Übermodernes Dienstmädchen.

Wie ein Londoner Blatt schreibt, hat ein neueingetretenes Dienstmädchen kaum eine halbe Stunde später ihren Koffer gepackt u. macht sich reisefertig. Auf die Frage der Hausfrau nach dem Grunde, sagte die Küchenfee empört: „Ja, warum haben Sie mir nicht vorher gesagt, daß von Ihrer Küche aus gar keine Aussicht auf die Umgebung ist?“ — Das ist ein

Fall von den unzähligen, die man unter dem Begriff „Moderne Dienstmädchen“ zusammenfassen kann. Wenig Arbeit und viel, oft überspannte Ansprüche, sind die hervorragendsten Eigenschaften von gar manchem Dienstmädchen. Je moderner, umso ärger, weil der Modernismus nur auf Vorrechte und nicht auch auf die Pflichten Ansprüche erhebt.

Der *Spanische Roman*, der jetzt im „*Familien-Blatt*“ (Romanzeitung) erscheint:



Der Brand auf dem Moselhof

von Liesbet Dill
ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen Mk. 4.50 in Halbleinen Mk. 3.50

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 140 zuzüglich 20 Lei Porto.

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	166.60
1 ungarischer Pengö	29.50
1 österrech. Schilling	23.48
1 Schweizer frank	52.50
1 Dinar	2.98
1 Rentenmark	40.05
1 Pfund Sterling	815.—
1 französischer frank	6.68
1 Lira	8.79
1 Sokol	4.9

Bücher umsonst

Wie einen neuen Befest:

1. „Deutsches Volksliedebuch“ mit 120 schönen Liedern Lei 25
2. Liederbuch des Kulturverbandes Lei 12
3. Bilder aus dem Familienleben
 1. Band Lei 30
 2. Band Lei 20
4. Gedichte über die schwedische Heimat von Josef Gattlinger Lei 20
5. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
6. Fünfundsiebzig Jahre deutschen Schrifttums im Banat Lei 30
7. Gebetsblätter und biographische Skizzen von J. Wetzel Lei 25
8. Was schnell die Kleme jamm Lei 40
9. Wie wir leben und leben Lei 15
10. Nachschatten (Roman aus früheren Tagen) Lei 20
11. Schatten ... Lei 20
12. Heimatgedichte des Banats Lei 15
13. „Bandsmann-Balade“ für das Jahr 1930 Lei 24
14. „Radio für Alle“ Lei 10
15. Geset der Minderheitskirchen Lei 25
16. Glöckner-Bücher 256 Seiten!
 17. Curt Kraus: Gural! Waltrond Lei 20
 18. Eugen Helst: Family Hotel Lei 20
 19. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
 20. Paul Frank: Die Schatten wachsen Lei 20
 21. Rudolf Kreug: Annamariens zwei Seelen Lei 20
 22. Alfred Schirmer: Der Kuss der Erdengel Lei 20
 23. Waldemar Bonjels: Naemi Lei 20

Für zwei neue Abonnenten:

24. Kurzgefaßte Geschichte des Banats von Karl Kraushaar Lei 20

Für drei neue Leser:

25. Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. Dr. Stefan Riehl Lei 70

Entl. „Arader Zeitung“ Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ wöchentlich 3-mal zum Preise v. halbjährig 300 Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise v. halbjährig 100 Lei, dem von mir gewordenen neuen Leser

Name

Wohnort

Haus-Nr.

sofort zuzusenden und nachdem das Jahresabonnement mit gleicher Post — in einigen Tagen — folgt, ihm auch einen Kalender gratis zu geben.

Mir bitte ich das Bäcklein aus Ihrer Kiste:

Nr.

als Geschenk.
hochachtungsvoll
Ihr alter Abonnent:

Name

Ort

Mit dem Aufdruck 1/2 1/2 Arad.

Ballkleider färbt und putzt am billigsten

Alexander Knapp, Arad

gem. Weltbergasse 11.

gem. Magyar-Gasse 10.

Aussiger Tagblatt

Aussiger Anzeiger.

das älteste, in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Blatt des deutschen industriereichen Nordwestböhmens

(Eichhofstraße 1).

Kaufmanns-Verkaufsstellen. Bestellungen auf Sendungen sofort.

Der Radioapparat in höchster Vollendung u. mit größter Leistung.

ist der neue Schirmgitter Panzer-Lichtempfangsgerät:

Little Casting

für alle Wellen von 12 - 14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Rohrenaufzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (besten Kombination) € 442, € 442, € 443 und 506 — S 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauskassa. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.

Deutschösterreich, Wolsdtrichstraße 13.

Kennen Sie die „Glöckner-Bücher“?

mit dreifarbigem herzigem Umschlag, reich illustriert im Mindestumfang von 256 Seiten. — Romane der besten modernen Autoren aller Länder. — Preis Lei 20. Als Geschenk erhalten die mitwerbenden Abonnenten der „Arader Zeitung“ für jeden neuen, zahlenden Leser ein Buch

umsonst!

Geben Sie sich ein Buch aus untenstehender Liste und schicken Sie uns noch heute einen neuen Leser!

Carl E. Kraus: Gural! Waltrond | Paul Frank: Die Schatten wachsen
Eugen Helst: Family Hotel | Rudolf J. Kreug: Annamariens zwei Seelen
Ernst Klein: Der Fluch des Alten | Waldemar Bonjels: Naemi

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3.— Lei, Schlüsselwörter 5.— Lei, kleinere Anzeigen (10 Worte) 1.— Lei 30.— Sonstige Inserate der Druckerei 4.— Lei oder die entsprechende Anzahl Meter 100.— Lei.

Ein Chevrolet-Kraftwagen, wenig gebraucht ist zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Viktoria-Strickmaschine Nr. 7 zu verkaufen bei Peter Halm, Lenauheim, Clata 340. Jud. Timis-Coronal.

Ein Anabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Mathias Haupt, Warenhausbesitzer, Warasch (Varas) jud. Timis.

Ein Haus geeignet auch für Bauernwirtschaft zu verkaufen bei Balhafar Feuerhändler, Neuarad, Neuenweltgasse 18.

Dreschmaschinen-Ressel Hoffmann & Schranz in gutem Zustande ist zu verkaufen. Näheres bei der Saderlacher Handelsgesellschaft.

Ein Haus mit 5 Zimmern, 2 Küchen und sonstigen Nebeneinrichtungen, sowie großer Garten zu verkaufen. Näheres Arad, Str. Duganich 12.

Konius-Rapphengst, 4 Jahre alt, mit Zertifikat versehen ist zu verkaufen bei Johann Kühn 158 Deutschankpeter (Sanpetru-german) jud. Arad.

Waldschädel pro Stück	50 Bani
500 Stück	Lei 200
1000 Stück	Lei 375
Seide pro Schachtel (500 St.)	Lei 45
Einfache Rosenboran-Schläge für Baumstämme pro Stück	Lei 2
Doppelte Rosenboran-Schläge für Baumstämme pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
100 Stück	Lei 100
Vollständerbuch	Lei 35
„Was schnell die Kleme jamm“	Lei 40
Geset der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

Unerkennende schwäbische Frau

im Alter von 35—45 Jahren, welche auch malen und in der Wirtschaft zu arbeiten versteht, wird mit gutem Gehalt für 1. Februar 1930 angenommen bei

Karl Bistritzky, Mühle Chloroc, Jud. Arad.



Preis Lei 24.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit Geld sicher zu platzieren bietet das auf der Hauptgasse in Neuarad am schönsten Platze gelegene und zu verkaufende

HAUS

6 Zimmern mit Nebeneinrichtungen, 2 große Keller, 1 großes Magazin für 50 Waggons Getreide und ein 800 Quadratmeter großer Platz mit Obstgarten. Für jedweden geschäftlichen und privaten Zweck geeignet. Näheres Arad, Str. Cercea 3. „Eya“-Bäckerei.

In Deutschland

Wilt zu den Ältesten und angesehensten Blättern die seit 25 Jahren erscheinende, in Thüringen verbreitete

„Venaische Zeitung“